

Gefertigt in 11 d
Jahre 7 Uhr in der
durchsichtigen Maschine.
Preis 16. Abrech-
nungspräzise betrifft
jedoch 22½ % Mgr.
Zahlung bis 25
März. Zeitschrift Nr.
1 Mgr. — Aufgabe:
20,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftswerkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepsh & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redakteur: Julius Reichardt.

Gelehrte und wissenschaftliche
Zeitung für die gesamte
Bürokratie und den öffentlichen
Dienst. Herausgegeben von
Herrn Dr. Julius Reichardt
in Dresden. Preis 10 Mgr.
Zahlung bis 25
März. Zeitschrift Nr.
1 Mgr. — Aufgabe:
20,000 Exemplare.

Wissenschaftliche und praktische
Zeitung für die gesamte
Bürokratie und den öffentlichen
Dienst. Herausgegeben von
Herrn Dr. Julius Reichardt
in Dresden. Preis 10 Mgr.
Zahlung bis 25
März. Zeitschrift Nr.
1 Mgr. — Aufgabe:
20,000 Exemplare.

Nr. 303. Siebenzehnter Jahrgang. Mitredakteur: Dr. Emil Bierey. Für das Amtliche: Ludwig Hartmann. Dresden, Dienstag, 29. October 1872.

Politisches.

Ohne Kreisordnung auch keine neuen Kirchen- und Schulgesetze in Preußen. Um leichtere zu verhindern, stimmen die Cleriken des Herrenhauses gegen die Kreisordnung. Diese soll ja erst die Organe schaffen, denen die Ausführung der bevorstehenden Kirchen- und Schulgesetze anzuvertrauen ist. Mit dem Scheitern der Kreisordnung ist daher auch die Stellung des Cultusministers Dr. Zall schwer bedroht. Graf Culenburg hat zuvor sein Mögliches: er bezeichnete die Beibehaltung des Erb- und Lehnschulzenamtes, wonach dieses wichtige Gemeindebeamte mit einem Grundstück gelassen und geerbt, statt durch die Wahl der Gemeindemitglieder erworben werden kann) als unannehmbar für die Regierung. Dafür wurde er von Alteß Regom ungeniert verhöhnt und der Regierungsvorschlag blieb mit 72 gegen 64 Stimmen in der Minorität; es soll also das Erb- und Lehnschulzenamt in Zukunft beibehalten werden. Damit ist das Schicksal der Kreisordnung besiegelt. — In Berlin beschlossen 150 Väter, das Zweifennigbrod fünfzig um einen Dreier zu verlaufen. — In Weimar starb Ottile von Goethe, Witwe des einzigen Sohnes viers grünen Dichters. — Aus Germersheim registrierten mit großer Begeisterung einen Act confessionellen Friedens. In dieser Stadt der clerical unterwühlten Pfalz wurde, obwohl die Einwohner zu 2/3 katholisch sind, ein Protestant zum Bürgermeister gewählt. Seit einem halben Jahrhundert war das nicht vorgekommen.

Die gutstreidende Presse ist in Aufregung über den Abschiedscommers, den die „Jungfern der Jungen“ d. h. die Wiener Bürgerschaft Silesia einem nach Straßburg berufenen Professor Scherer gab. Der Saal war mit preußischen, alt- und norddeutschen Fahnen geschmückt, die österreichischen Farben waren consequent ausgeschlossen. Die Studenten und Professoren zeigten keine Spur von österreichischer Gesinnung, sie blickten offen mit dem österreichischen Staatsgedanken und ihre Sympathie wandte sich ausschließlich dem Biomard zu, dem sie antifaschistisch hoch brachten. Sie werden deshalb nicht los von den Cleriken, sondern auch von einem guten Theile der deutschen Presse Wiens als Feinde Österreichs angegriffen. Rebenher stürzte in Wien die Hauer am Schottenring und in der Stephansstadt nicht den leichtfertigen Baumeistern, sondern den nichtsahnenden Arbeitern über den Kopf zusammen.

Trotz aller Ablehnung beschäftigt sich Thiers mit den Verfassungsänderungen, mit denen er demnächst vor die Nationalversammlung treten will. Eine Brochüre „Avantia Monate Präsidentenschaft“, die Thiers stark beeinflusst hat, soll seine Verdienste um Frankreich ins höchste Licht setzen. Er selbst strebt die Schaffung einer ersten Kammer an, wobei ihm die Nationalversammlung keine erheblichen Schwierigkeiten bieten wird, dann die Reform des allgemeinen Stimmenrechts und endlich die Ernennung eines Vizepräsidenten. Die Entschließung des Wahlrechts wird ihm die Linke wohl etwas läuer machen; als den von Thiers gewünschten Vizepräsidenten der Republik bezeichnet man immer deutlicher Herrn Casimir Perier. Von Orléanisten Herzog von Aumale ist ebenfalls die Rebe als von Gambetta. Lange schwante Thiers zwischen Perier und dem Präsidenten der Nationalversammlung Greven. Dieser ist ein gerader, unbeghamer Charakter, der Grundsätze hat, in der Wahl seiner Freunde und Bundesgenossen behutsam ist und das Schautelsystem von Thiers hat. Thiers aber ist durch die Offenheit, mit der Greven sich oft gegen ihn ausgesprochen, empfindlich verletzt worden und so wählt er sich lieber einen bieg- und schmieghamen Mann wie Perier zum Unterkollegen. — Da in Paris noch der Belagerungszustand herrscht, so ist von Versammlungen keine Rede. Auch die öffentlichen Vorträge, welche sie erlassen sollen, werden nur vorichtig zugelassen. Von 37 angemeldeten Vorträgen sind der Unterrichtsminister 30, darunter einen über Schulz-Delitzsch und die deutschen Volksbanken. Dafür sprach Nadaud über die sociale Frage in England vor ca. 5000 Arbeitern, die ihm mit der gepunkteten Aufmerksamkeit zuhörten.

Der amerikanische Präsidentenwahlkandidat Greeley scheint sein Spiel nochein schon für verloren zu geben, wenigstens hat er, angeblich wegen eines Krankheitsfalls in seiner Familie, es abgelehnt, fernerhin auf Parteiveranstaltungen zu erscheinen — und das gerade vor Thoreschluss!

Vocales und Sächsisches.

Der Concertmeister am Stadt-Theater zu Leipzig, Röntgen, hat vom Herzog von Gotha die Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.

Heute sind sie versammelt zu hölzlichem Thun, die Landtagsabgeordneten, ergo scribamus! In den neu hergerichteten Sitzungssälen nehmen sie Platz, in der ersten Kammer die großen Grundbesitzer des Landes, die Pairs von Sachsen, voran die königlichen Prinzen, dann die früheren Reichsunmittelbaren und die Standesherrnen, weiter die Vertreter der großen Städte, evangelische wie katholische Prälaten, Handelskammerpräsidenten

und Stadtmänner; in der zweiten Kammer die Volksvertretung, Herr v. Schmiede wird in der ersten Kammer mit anerkanntem parlamentarischen Tact und Geschick den Präsidentenhammar führen, Dr. Schaffraeth wird in gleicher Eigenschaft in dem Nachbarsaal seines ungleich mißhaumten Amtes zu warten haben. Ein anerkannt politischer Charakter, ein ebenso treuer Sohn Sachsen als von gut deutscher Gesinnung, trefflicher Jurist, er zeigt er Das, was ihm an Ruhe beim Vorjus abgeht, durch den ausgesprochenen redlichen Willen. Wind und Sonne in dem Streite der Parteien gleichmäßig zu verteilen. Ihm umgeben als Schriftführer der freundliche mobile Amtmann Wolz und der phlegmatische, nur flüsternde Bürgermeister Dietel. Im Centrum vor dem Präsidiuム wählen u. A. sich ihre Sitze: Lebendigen, der beste Steuermann des sächsischen Staatsbudgets; Anton, vom Vertrauen seines Wahlbezirks zweimal nach hintereinander in die Kammer entsandt; der wohlwollende und alberne Ascherlein; der Institutedirector Hahn und unweit seiner „Freunde“ Philipp und Dr. Mindrov. Herr Wehnert auf Möckelstein, der Erzeuger mancher gelungener Worte. Auf der linken ist die Opposition, Nationalliberale und Fortschrittsleute, placirt. Auf der rechten Bank, dicht an der Thire, sitzt Ludwig, der für sich allein eine Fraktion bildet, der mutige, schmunzelnde Kritiker sowohl der Regierung als der Finanzdeputation der Kammer, als Redner ohne großen Schwung; Jordan, ein gemütlicher Etatler aller Parteien, überall gern geliebt, der Vermittlung und einem milden Ausweg gern das Wort reberbt, und der Feind der sächsischen Staatsbahnen Schnoor. Vor ihnen mit vornehmer Haltung Dr. Pfeiffer, dessen praktische Hand oft den Nagel auf den Kopf trifft; weiter aufglat und stets sich lächelnd Dr. Biedermann, neben sich den stillvergnügten, das Schulwesen als politisches Mittel gern verwendenden Dr. Panitz, hinter sich den gefürchteten Dialetikern und Juristen Schreck, Ebauer mehrerer Eisenbahnen etc., zur Seite den redlichen May, vor sich den verschämlichen Vizepräsidenten Streber und den jugendlichen Streber Dr. Genfel. Auf der rechten Seite der Kammer sitzen die gemäßigt Conservativen, oft genug durch die Haltung der Regierung gewungen, zur lebhaften Opposition überzugehen, während sich die Regierung auf die Linke stützt. Lorenz Haberorn, gewandt als Redner, mit großer parlamentarischer Erfahrung ausgestattet; neben ihm die mit reichen Verwaltungskennissen ausgerüsteten Amtshauptleute v. Könneritz und v. Ennsiedel, der erster gern mit der linken Führung behaftend, der andere unerschrocken seine Gegner packend. Weiter Uhlemann, der Bauernfreund, Starke mit militärischer Haltung, der milde Mannsfeld, Günther, wohl der beste Redner der Kammer, voll Geist und Geifer, immer wachsam, zum Angriff, den er energisch führt, bereit. Unfern von ihnen Amtshauptmann v. Hansen, etwas hirsig noch, aber voller Eifer; Amtshauptmann v. Zahn, eine der besten Aquisitionen der Conservativen, von starker strengkirchlicher Richtung, und der gefürchtete Sohn und Vertreter Freibergs, Sadde, feststellend im Brauen und Tojen der Kammer, seinem Gegner furchtlos in's Auge blickend, ihn nicht lange umtreisend, sondern sich mit einem Satz auf ihn werfend, immer Lust verspiend zum Kreuzen der parlamentarischen Schwerter und ein gut sächsisches Herz; im Bauen. Hinter ihm noch der Leipziger Dr. Heine und von der linken herüber verprengt der alte brave Niedel und Dr. Eisner, den es oft nach einem Erörterungsrause zu jucken scheint. Das sind die hervorragendsten der Abordneten, deren Einsicht und Verständnis die wichtigsten Reformen der Schule, der Verwaltung, der Steuern Sachsen anvertraut sind. Werden sie ihre Aufgabe zu lösen wissen?

Die für die bevorstehende Stadtverordnetenversammlungswahl aufgestellte Wahlliste ist während der nächsten 14 Tage von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr sowohl im Althäder Rathaus in einem parterre gelegenen Hofzimmer als auch im Neustädter Rathaus zweite Etage zu Ledermanns Einsicht ausgestellt. Einsprüche gegen dieselbe sind bis langstens zum 4. November anzubringen.

Der Kirchenvorstand der Kreuzkirche macht bekannt, daß die Renovation des Januari der Kreuzkirche nunmehr vollendet ist, so daß dieselbe am bevorstehenden Reformationsfeste, den 31. d. M., dem gotischen Gebrauch zurückgegeben werden kann.

Bei der diesjährigen Preisverteilung in der Königlichen Akademie der bildenden Künste erhielten: den großen Preis des akademischen Meisters in der Bildhauerei von 800 Thlr. jährlich auf zwei Jahre, der Bildhauer Heinrich Weinbold aus Mittweida, Schüler im Atelier des Herrn Professors Schilling für eine lebensgroße Gruppe in Gips „die Kindung Moies“. Dem Bildhauer Hermann Baumann aus Kaval, Schüler im selben Atelier, für eine Meißelfräzung, Entwurf zu einem Säbile, wurde ein besonders großes Preisgeld an den Inhalt verliehen, daß demselben, wenn die Sachlage es zulassen hätte, die große

goldene Medaille verliehen werden sein würde. 2 kleine silberne Medaillen erhielten: Ludolph Rudow aus Merseburg und Robert Weinreber aus Böhmischem Leipa. 4 große silberne Medaillen: Ludovic Otto aus Borna und Louis Preuss aus Dresden, Rudolph Schuster aus Plaue, Hermann Rudolph aus Oschatz. 7 kleine silberne Medaillen: Ernst Eichler aus Werda, Gustav Maier aus Dresden und Albert Maudius aus Dresden, Richard Helmert aus Leipzig, August Helm aus Dresden, Christian Behrens aus Gotha und Arthur Boltmann aus Leipzig. 13 Ehrenzeugnisse: Gottlieb Aemilii aus Unterhöfe, Alfred Krobitz und Eduard Kleinmann aus Leipzig, Ernst Danthauer aus Altenbergsmühle, Georg Junghaus aus Dresden und Albert Schneider aus Dresden, Jakob Höpke aus Altenburg, Otto Weustert aus Hartenstein und Max Claus aus Wehlen, Richard Leichterling aus Plaue, und Julius Schönert aus Kamenz, C. Schulz aus Döbeln und O. Moritzewitz aus Lübben. 8 in minderliche Belohnungen: Hermann Well aus Leipzig und Paul Hoffmann aus Dresden, F. Gule, C. Beck und C. Blau aus Leipzig, C. Strügel aus Döbeln, W. Kappahn aus Weida und A. Langhammer aus Lübben.

Da es im Interesse unserer städtischen Industrie liegt deren Hebung auch eine und nicht die geringste Aufgabe der Presse ist, sotheilten wir gern die ihm neuerdings in Breslau gewordenen Auszeichnungen mit. So hat die Fabrik für Gasmasse und Gasapparate von Julius Pintsch in Dresden gleichfalls die große goldene Medaille für Vorzüglichkeit ihrer Produkte erlangt.

Vor gestern Vormittag schüttelte man in einem Hause der Chemnitzerstraße in gerechter Bewunderung die Köpfe, denn brauchen im Garten saß auf einem Baume derselbe sprechende Staer, der vor etwa 5 Monaten aus der Behausung einer dort wohnenden Familie entflohen und trotz Nachsuchungen verschwunden war und blieb. Er war früher ein Liebling Alles und wurde aufdringlich betrachtet. Da sah er nun plötzlich, freiwillig erschienen, auf dem Zweige und rief sein belanntes „Bin ich nicht ein schöner Staarnig?“ und „Robert, ich will was haben“ — „Guten Morgen, Herr Major“. Man eilt hinaus, loct ihn und bringt ihn auf der Hand Wehrwirmer entgegen, der alte Freund hüpfte herunter und lädt sich ruhig fassen, dann zieht er vergnüglich in seinen alten Rößig. Sonderbar bleibt, wie das Thier nach so langer Abwesenheit und zumal da es früher immer nur im Rößig gewesen, den Weg wieder zurückgefunden hat und wie ihm brauchen in der Freiheit der Gedanke gekommen ist, wieder zurück in sein früheres Amt zu gehen.

Aus einer Wohnung in der Neustadt hat sich unter Mitnahme verschiedener, seinen Schlafkollegen zugehörigen Kleidungsstücke wieder einmal ein Abmither heimlich entfernt, der dort mehrere Tage gewohnt gehabt, ohne daß die Wirthsleute seinen Namen gelernt oder sonst zur Feststellung seiner Person etwas angegeben vermogen. Er wird als ein Mann von nahezu 40 Jahren geschildert.

Vor gestern Mittag ist einer Dame, welche die fahrlässige Hostirche besucht hatte, wahrscheinlich beim Verlassen derselben im Gebäude ein Portemonnaie mit nicht unbedeutenden, hauptsächlich in Coupons bestehenden Geldinhalt abhanden gekommen und höchst wahrscheinlich aus der Taschetasche gestohlen worden. Da sich derartige Fälle in der letzten Zeit mehrfach wiederholt haben, so scheint es fast, als ob ein gewandter Diebstahl sich diese heilige Stätte zur Ausführung seiner verbrecherischen Manipulationen ausgesucht hat, weshalb hauptsächlich den Damen Vorsicht anzuraten ist.

Vor einigen Tagen wurde von dem Vorsteher einer ersten Etage in der Lützschaustraße einem dort gerade auf Besuch befindlichen Herrn der Leibzieher gestohlen. Jetzt hat man den Dieb in der Person eines Kohlenträgers ermittelt, der zur Zeit des Diebstahls Kohlen in das betreffende Logis gebracht und dabei den Kloß hatte mitgehen lassen.

Von allen Seiten kommen uns als Curiosas Blumen und Früchte zu, die eigentlich für diesen Jahr längst verschwunden sein sollten aus dem Reiche der Lebenden. Für die oft gemachte Bemerkung, daß sich unsere climatischen Verhältnisse in den letzten Jahrzehnten wesentlich verändert haben, ist dies nicht unbedeutend. Heute haben wir wieder von der Leipziger Villa in Lößnitz so prächtige kräftige Erd- und Himbeeren bekommen, daß es eine Freude ist, sie zu sehen und zu schmecken. Vielleicht bringt auch der Winter unter Schnee und Eis noch duftige Blüthen, noch saftige Früchte!

Das den Einzelnen Geben gehörige große Haus nebst Gartengrundstück, am Ende der Blasewitzer Straße und gegenüber der Schanze gelegen, ist von den Herren Bonquier Grumpelt, Abocat Dr. Sintenis und dem früheren Wirths des Zoologischen Gartens, Böll, um den Preis von 125,000 Thaler angekauft worden. Die Quadrat Elle kommt auf gegen 11½ Thaler zu stehen.

Bei Gelegenheit des Tanzes im Odeum am vergangenen Abend neckte ein Schlossergeselle ein an seinem Schildpate vorübergehendes Mädchen dadurch, daß er ihr mit einem Holzlöffel in das Gesicht fuhr. Das Mädchen darüber erzürnt, stieß den Arm des Schlossers heftig zur Seite, worüber letzterer so wütend geriet, daß er sein Bierglas nach dem Mädchen schleuderter

Dasselbe nach dem Glase aber aus und dieses verschüttete auf dem Fußboden. Durch die herumstehenden Glasscheiben wurde jedoch ein in der Nähe befindlicher Mann so heftig an die eine Wange getroffen, daß er eine fingerlange ziemlich tiefe Wunde davontrug.

— In der Heinrichstraße wollte vorgestern Nachmittag ein schächernder Knabe einem zweispännigen Wagen schnell ausweichen und sprang deshalb zur Seite, bemerkte aber nicht, daß im denselben Augenblick ein anderer Wagen ihm entgegenkam. Von diesem wurde er niedergeworfen, kam dabei aber so glücklich gerade zwischen die Räder zu liegen, daß dieselben nicht über ihn weggingen, sondern ihn nur an der einen Hand etwas schrammten.

— Mittelt Ueberzeugung der Einfridigungsmauer ist in der Nacht zum 20. October aus einem Grundstück auf der Blumenstraße ein luxurierter Cylinder im Gewichte von ungefähr 70 Pfund gestohlen worden. Den darin befindlich gespeisten Spiritus-Aether hat der Dieb vorher an Ort und Stelle aus dem Cylinder auslaufen lassen und nach Durchschneidung des Verrohrs, mittels dessen der Cylinder mit dem Abzugshebel in Verbindung stand, das stromlich umhängende Diebstahlsojci über die Grundstücksmauer hinweg auf die Straße gewichst, ohne daß hierzu jemand etwas bemerkte und der Ausführung dieses frechen Diebstahls hindernd entgegen getreten wäre.

— Die Wirthschaften im Lindenischen Bade hätten bei dem Nachmittagsconcert am Sonntag bald dahin geführt, daß das Publikum im Finstern oder bei Däglichtbeleuchtung im Saale verhorsten müste, da aus irgend welchem Grunde der Gasbehälter nicht zu finden war. Also doch recht bald Einigkeit und Ruh! dieß fatalen Vorahnungen befreit.

— Einem unweit Dresden wohnhaften Verbrecher hat man in einer der vergangenen Nächte ein Pferd — einen braunen, an den Hüften aufgeschlagenen Wallach — aus dem Stall ausgeführt. Der Besitzer vermutet, daß das Pferd zu einem seiner Kollegen in Dresden gewandert sein könnte.

— In der Sonnabendnacht ist bei einem Croissé in einer Restauration der Camenzistraße ein hiesiger Handarbeiter von seinem Gegner, auch einem Handarbeiter, durch einen Messerschlag in die Brust verwundet worden.

— Am Sonntag Mittag ist ein Schulknabe an der Ecke der Annenstraße und am See von einer Droschke überfahren und dabei von dem Pferde durch einenritt auf den Unterleib gefährlich verletzt worden.

— Unter den aus dem Militärdienste nach dem Krieg entlassenen Mannschaften schneidet sich auch eine Anzahl Brüder und Söhnenkinder. Sie erhalten, weil ihre Mutter nicht mehr nach ihrer Entlassung entweder hat, keine Pension, wie sie auch aus gleidem Grunde auf eine ihre Bedürftige reichliche Unterstützung aus der Kasse des Militärveteransvereins keinen Anspruch machen können. Bei dieser Ungleichheit, deren unmaß Leben qualisch entrichtet ist, findet sich keine Arbeit und keine Stelle. Das Comité zu Unterbringung der Invaliden unter Anweisung aus dem Militärveteransverein hat es sich zur Aufgabe gestellt, auch die Brüder, die ja ebenfalls ihre Zukunft dem Veteranen geopfert, so viel als möglich zu förgern und jenem Bereich das Aufzuladen der Kreisordnung, er wolle aber die Gleichheit nicht verläumen, eine Einigung zu erzielen und bitte daher um Annahme des Baumstark'schen Antrags. Das Herrenhaus lehnte denselben aber in namentlicher Abstimmung mit 87 gegen 10 Stimmen ab. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

— Am Sonntag Abend begann im Gewandhaustheater Herr Prosector Weillini — vor auseinander stehende — seine Vorlesungen. Gießkronprinzelt ließ seine Herreisen, sagt man, hören, wo die Gewindelast mit so außerordentlichen Geschäftsfertigkeiten auftritt, wie bei den Leistungen des Herrn Mellini, möchte man wirklich an dererlei glauben. Seine Fünfer sind wie ein Strudel im Wasser, was da einzeln getäbt wird, geht weiter, um an ganz anderer Stelle aufzuhören. Gießkronprinzelt ließ in der Zahnärztesei dradte er an diesem ersten Abend nicht, aber wer wird nicht von Zeit zu Zeit gern einmal eine Wiederholung eines ihm bekannten Stades sehen, einmal wenn es so richtig aufgedreht wird, wie hier. Die vorgeführten Nummern seines reichhaltigen Hauptprogrammes, von welchen er nur einen kleinen Teil zur Aufführung bringen konnte, wurden sämtlich durch lebhaftes Beifall ausgespielt, der auch oft theilweise seiner angenehmen Rede und dem scherhaften Tone seines Berichts mit dem Publikum galt. Dieses letztere enthielt einige ältere Elemente, junge vorlaute Bürtchen, die sich darin gefielten, durch zweideutige, sogar rohe Reden und ironisches Lachen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Es wird jedem anständigen Menschen widerstreben, daß die Art Haustellung doch nie fehlenden Vollziehungsfolzenden mitreden kann. Was kann da sein?

— Reichenbach i. B. hat gleichfalls seine Butterrevolution gehabt. Nachdem schon am letzten Donnerstag eine Annonce in den „A. N.“ die Frauen Reichenbachs aufgefordert hatte, für die Butter nicht den von den Verkäufern geforderten hohen Preis zu bezahlen, sondern auch beim vorgetragenen Wochentmarkt der vorauswährende Butterstavoll statt. Da die Verkäuferinnen auf die Auflösung, zum Preis von 6. Mgr. pro Stück ihre Waare zu verkaufen, einwanden verstanden, nahmen die ersten Frauen einer derselben ihre Butter und waren das theure Gut in den Truhenkram. Einzelne Verkäuferinnen, das Schloß jener zur Warnung nehmend, verlaufen denn auch ihre Waare zum angekündigten Preis. Auf verschiedenen Thesen des Marktes entstand der bei solchen Gelegenheiten übliche Zusammensatz. Nicht nur die erwähnten Frauen, sondern auch die Männer gerieten hart aneinander, wobei ein wohlbekannter Freund der teureren Butterpreise von seinen Gegnern arg zugesetzt wurde. Natürlich schritt die Polizei ein und fand sogar eine Arrestur statt.

— In Nadeburg brannten am 25. dieses Monats, am 26. 4 Scheunen, beide Male in den Abendstunden nieder. Ein der Brandstiftung dringend verdächtiger Maurer, Deiterich, der Polizei bereits von früher wohlbekannt, wurde durch den energischen Gendarmen verhaftet.

— Am 26. d. früh gegen 3 Uhr wurde das dem begütterten Johnhäus in Lindenau bei Schneberg gehörige Scheunen- und Schuppengebäude mit fast sämtlichen Erzeugnissen durch Feuer zerstört. — In der Nacht zum 26. d. brannte in Ehrenfrie-

bersdorf das dem Fleischermeister Heng gehörige Wohnhaus mit angebauter Scheune total ab.

— Subsistenznoten. Morgen werden subsistiert: In Grimma Karl-Aug. Scherpe's Hausgrundstück, 525 Thlr., 176 Thlr.; in Bautzen Friedrich-Ludwig's Haus, 1730 Thlr.

von B. Grifaz. In den seligen Städten eine Reihe von den bleibenden kostbaren Stofflieferungen, haben diejenigen Darsteller zunächst mit diesen Erinnerungen an früheren Krieg zu kämpfen. Ein guten Beimischungen läßt es Herr Giebherger zu Doctor Titovalo nicht seien. Seine Komik ist an Stelle der Ernst war recht gelungen und Herr Giebherger übertrieb heute höchst. Ein Dialog entdeckt den hohen Zauber wegen der Staatsfreiheit. Solche Motivs als Spielstudien sind würdig und amüsant und drollig im Spiel, geben die Isabella und Colombina, Kräutlein Weber und Herr Boldt die Puccini und den Pantalon. Das Quintett ward sehr gut gefangen. Der allerliebste Text blüht der nur hellenreiche blühenden Muß auf und mag die Mephisto des alten Stücks entschuldigen.

— Anna Pauline Ulrich hat in Weimar als „Maria Stuart“, „Katharina Howard“, vor Allem aber „Dona Diana“ die größte Anerkennung gefunden. Von letzterer Darstellung behauptet die „W. B.“, daß seine Bekanntschaften an eindrucksvollen Vortrag der Berth und graziösem Spiel die Procurer Darstellerin erreicht.

— In Weimar nach am 26. October Abend die Schwester des W. B. d. Otilie, geb. von Bogisch. Wie Stamm, August von Göde, ward schon 1830 in Rom. Sie war des Dichters in Dresden zu Besuch, dem Hause Dr. Gustav Adolph's und der Majorin Serre befreundet.

— Die „Neubermanns“ ein Lustspiel des böhmischen Dichters Bödnen, ist in Kopenhagen zum 25. Mai gegeben worden. — Grund zur Kameramkeit für deutsche Theaterverwaltungen.

— Paul Lindau's Schauspiel „Maria und Magdalena“, im Wiener Stadttheater zu außerordentlich günstig aufgenommen, wird in Weimar, Berlin und Breslau vorbereitet. Der Aufbau des Stücks ist anmärend folgender: während allerdings das Schauspiel in der geistvollen Verbindung der Schwestern unserer Freiheit liegt: Der Kommandeur der Freiheit hat zwei Töchter, die eine, Ally, lebt im Vaterlande, die ältere, Maria, verirrt und spurlos vor Jahren aus der Freiheit, in der sie erzogen wurde. Ihre Tochter Magdalena hatte ein Verhältnis mit einem jungen Deutschen, der Wels, angeknüpft und die Briefe der Liebenden gingen durch Maria's Hand und unter ihrer Kenntnis. Einer dieser Briefe — seinem Inhalt nach höchst compromittierend für die Empfängerin, gerät in den Kommandanten's Hände und dieser verfügt sein Kind und versteht es, Maria kommt mit einem Briefe ihre Unschuld beweisen, aber Magdalena bestimmt sie so lange, bis sie das Paar auf sich nimmt und als Schuldige gelten läßt. Sie entflieht aus der Freiheit, und Magdalena, die ehrliche, wird Wersen's Frau. Dies ist die Situation im Raum des Stücks. Im Salon des Kommandanten finden wir die moderne Gesellschaft. Ein Freiherr beweist alle: eine berühmte Schauspielerin, die in Amerika die größten Triumphe errang, ist auf Befehl des regierenden Autors einzimal in dem Theater der Stadt aufgetreten und hat auch über Alles mit sich fortgerissen. Namenslich Magdalena ist hier erschüttert — sie bat in der Kammerszene Maria Bertina ihre Präsentationen, die jetzt ihr Stiefmutter, wieder erkannt. Ihr Bewußtsein macht sie, das schändliche Unrecht gut zu machen, und sie sucht um jeden Preis eine Heimkehr mit Maria zu erlangen. Diese aber weiß sie von ihrer Magdalena kennt, nicht aber das Zimmer der Kammerszene. Maria Bertina ihre Präsentationen, die jetzt ihr Stiefmutter, wieder erkannt. Ihr Bewußtsein macht sie, das schändliche Unrecht gut zu machen, und sie sucht um jeden Preis eine Heimkehr mit Maria zu erlangen. Diese aber weiß sie von ihrer Magdalena kennt, nicht aber das Zimmer der Kammerszene.

Vermischtes.

Das aptierte Rübnabedlsgewehr. Bald nach Einführung des aptierten Rübnabedlsgewehrs in der deutschen Armee wurde Zeitraum des Reichskommissariats angeordnet, daß nach beobachteter Schießübung ein sogenanntes Beliehrungsschießen statt finde. Dasselbe sollte unter eifriger Beliehrung der Offiziere und Unteroffiziere sich nur auf die ganz weiten Distanzen, also auf 800, 1000 und 1200 Meter, erfreuen, wozu pro Kopf je 10 Patronen bewilligt würden. Dieses Beliehrungsschießen hat nun bei fast allen Infanterie-Bataillonen statt gefunden, und sind die Resultate, sowohl wie davon Kenntnis erhalten haben, bei einzelnen Bataillonen ganz ausgezeichnet gewesen. Die Zielscheibe bestanden in neben einander gestellten Colonnentischen, und zwar auf 400 Meter, zwei dergleichen hintereinander, auf 1100 Meter drei, auf 1200 Meter fünf hintereinander, mit den beobachtungsmäßigen Zwischenräumen. Um die Durchschlagskraft der Geschosse zu erproben, waren bei der festgelegten Distanz hinter der dritten Scheibe noch drei ein Zoll starke Bretterwände, mit einem Zwischenraum von je einem Fuß abgesetzt. Das Offizier und Unteroffizier Personal von je zwei Compagnien ich immer gleichzeitig, die eine hölzerne liegend, die andere stehend, im ruhigen, wohlgezielten Ziellauferfeuer. Das Ergebnis waren durchschnittlich in runder Ziffer 40 p.C. Treffer, wobei jedoch einzelne Compagnien, wegen ungünstiger Witterungs- und Terrainverhältnisse, es kaum auf 20 p.C. Treffer gebracht haben, während andere z. B. auf 1200 Meter deren 50 erreichten. Die Durchschlagskraft war auf diese Entfernung keine bedeutende mehr; die Geschosse gingen durch zwei Holzwände hindurch, während sie in der dritten stehen blieben. Außer diesen Beliehrungsschießen der Truppen findet gegenwärtig vom 14. bis 24. d. M. eine zehntägige Schießübung in Spandau statt, wo zu per Infanterie-Regiment, wie wir erfahren, zwei ältere Offiziere kommandiert sind.

— Amerika. (Original-Correspondenz.) Grant und Greeley sind die Stichworte der Conversation, der Presse, der Städte und Dörfer. Im Ganzen ist wohl hinzugefügt, daß ich immer in gleicher Weise vor und bei den Präsidentenwahlen wiedergehenden Vorträgen und der erbittebare Kampf der Parteien bekannt. Es ist gegenwärtig in wilder Gluth, keine Grenze kennen die Erhöhen und der Aufstand ist längst über Bord geworfen. Greeley's Organ „die Tribune“ und Grant's Organ schimpfen wie die Schulungen gegen einander und letzteres warf dem jungen Präsidenten vor, daß er vor Jahren einmal 2 Stunden betrunken gewesen sei. Grant's Organ schimpft dagegen den Greeley herunter wie einen Padträger in Prosa und Versen; er sei nichts wert als „farmer“, aber viel weniger tauge er noch für einen Präsidenten. Strauss's Musiktheater durch Amerika ist mit Erfolg gekrönt gewesen; er hat es verlassen, aber 30,000 Dollars mitgenommen, hat auch mit Hobley u. Co. in Springfield, Mass., einen Contract abgeschlossen wegen seiner neuen Compositionen. Für einen Tanz bekommt er bloß 300 Doll. Amt's „Musikalische Welt“ macht riesig viel in Amerika; man spricht von 100,000 Exemplaren, die monatlich abgesetzt werden und die Subscriptions nehmen von Tag zu Tag zu. Die jetzt in Amerika wellenreichen Musik-Großen, wie Rubinstein, Winetowsky, Armeni, Suissa, Patti u. c. machen viel Geschrei und noch mehr Geld; aber Hobley,

Deutsches Reich. Berlin (Original-Corresp.) Der deutsche Kaiser wird bei seinem Besuch in Dresden anlässlich der bestehenden goldenen Hochzeitfeier des sächsischen Königsparzes die Uniform des sächsischen Garde-Grenadier-Regiments tragen, dessen Inhaber er ist. Seitdem wird daher mit dem sächsischen Stern geschmückt sein, auch die Schärpe wird die sächsische Landesschärpe zeigen.

— Österreich. In Osten hat die Cholera besorgniserregende Ausbreitung gemacht. Von 21 im Ministerium des Innern bekannt gewordene Fällen haben 14 einen tödlichen Ausgang gezeigt. Schlechtes Wasser und die ungünstige Witterung werden als Ursache betrachtet. Es steht an allen Versuchs- oder Schutzmaßregeln.

Grenzgitter.

— Neben Moser's „Papa darf erlöst“ und dem reizenden Ballett „Satanella“ erschien am Sonntag im Hoftheater neu studiert die Operette „Gute Nacht, Herr Pantalon“

ist es zugleich, daß jeder größere Künstler, noch ehe er austritt, ein großes Porträt in alle Schauspieler legt. Dann geht's! Die Zeitungen sprechen über die erschienenen Bilder, die Amerikaner lesen es, weil sie Alles lesen und sehen sich die Künstler an — weil sie gleichfalls Alles sehen müssen. Rubinstein wurde folgendermaßen annonciert: „Anton Rubinstein, der allgemein anerkannte, größte Pianist Europas und der Welt und tiefste musikalische Denker unserer Zeit, wird sein erstes Auftritt in Amerika mit den eminentesten Künstlern Montag den 23. Sept. machen. Noch nie war ein Ensemble so vollkommen in den vereinigten Staaten“. Die Reclamens, die unser Impressario Ullman hier losläßt, würden sonach in Amerika noch keinen Menschen rühren, obwohl sie hier zu Lande Wunder würden.

* Schlagfertigkeit. Frau: Kommt Du mir Geld geben, lieber Mann, zu einem neuen Kleide? — Mann: Frau, Du mußt Dich einschränken, denn ich kann die Räume so kaum über's Wasser halten, bei diesen schlechten Zeiten. — Frau: Aber über's Bierglas hältst Du sie keines den ganzen Tag.

* Es werde Licht. Wie der Pariser „Figaro“ berichtet, ist der Ingenieur Heisly vom Rhône besessen worden, Leuchtäume auf den Pyramiden zu errichten. Die Reuer, die dort Lohnen werden, wo „vier Jahrtausende herabblenden“, werden bestimmt sein, den Schiffen aus dem Nil und den Karawanen in der Wüste zu leuchten, zwanzig Meilen (ca. 30 geographische Meile) in die Stunde.

* Eine Luftballonfahrt wurde am 6. d. M. in Hamburg von dem Aeronauten Eugen Pasqual angeblich aus Paris unternommen. Der Ballon hatte einen Umfang von 118 Fuß und eine Höhe von 65 Fuß und befannte 32,000 Kubikfuß Gas. Als Passagier hatte sich ein Mitarbeiter der „Reform“, G. Kopal, eingefunden. Pasqual, im Zongleur-Kostüm, machte in einer Höhe von 500 Fuß an einem herabhängenden Strick mit einem Ringe s. im waghalsigen Kunststil, indem er aus einer Klappe des Strickes hervorlom und sich, mit einem Fuße an dem Ringe schwappend, erhobt. Der Ballon fiel nach 2½ Stunden jenseits der Elbe auf der Insel Wilhelmsburg.

* Ein Beispiel von großer Unerschroffenheit einer Frau hat sich vor einigen Tagen in Athen zugetragen. Der zwölfjährige Sohn dieser Frau, die Witwe ist, wurde von einer in den Grenzprovinzen freisetzenden Räuberbande gefangen genommen und der Räuberhauptmann verlangte mehrere Tausend Drachmen Lösegeld. Die Frau war arm und um ihren Sohn zu befreien, führte sie folgenden Plan aus: Sie ließ ihren jüngeren Bruder Frauenkleider anlegen, nahm ein paar Hundert Drachmen und einen Kuchen mit und ging den Räuberhauptmann aufzufinden, der in einer Höhle seine Beute, den armen Knaben, an Händen und Füßen gefesselt, bewachte. Sie fiel mit ihrem Begleiter dem Scheusal zu Füßen, reichte ihm das Geld und den Kuchen hin und bat um die Freiheit ihres Kindes. Der Räuber nahm das Geld, sagte aber, es sei viel zu wenig und wenn in zwei Tagen die ganze Summe nicht geleistet sei, werde sie als Geschenk das abgeschlagene Haupt ihres Sohnes erhalten. Zugleich aber fing der Räuber an, von dem Kuchen zu essen. Da auf einmal ergriff der verkleidete Bruder den Räuber bei den Armen: ein schreckliches Ringen fand statt; die Frau nahm die scharfgespitzte Pistole aus dem Gürtel des Räubers und stieß ihn tödlich zu ihren Füßen nieder. Das Kind wurde befreit und der abgeschnittene Kopf des Räubers wurde nach dem Dorfe gebracht und dort öffentlich anschaut. Auf das Haupt dieses Räuberhauptmannes waren schon seit fünf Jahren dreitausend Drachmen gesetzt, die jetzt diese unerschrockene Frau und ihr nicht minder tapfere Bruder erhalten werden.

* Friedrich der Große und Papst Pius IX. Bekannt ist die unglaubliche Annwendung, welche Se. Heiligkeit der verlorenen Papst König von einer Stelle im „Daniel“, Kap. 2, S. 34, gemacht hat. Weniger bekannt, aber von hohem Interesse ist es, daß auch Friedrich der Große auf dieselbe Stelle in einem Brief anspricht, den er zwei Tage nach dem Tode Karl's VI. an Voltaire schreibt. In diesem Briefe heißt es: „Der Kaiser ist gestorben, und ich glaube, daß nächstes Juni viel die Röde sein wird von Pulver, Soldaten und Laufgräben. Die Zeit ist gekommen, wo das alte politische System eine gänzliche Änderung erfahren muss. Der Stein ist losgerissen, der auf Nebulatör's Bildhände von vierzlei Metall herabrollt und für zermahlen wird.“ — Natürlich meinte er unter der aus mancherlei Metall gemischten Figur mit halb eisernen, halb thönernen Füßen des Propheten Daniel Österreich. — (C. A. Mayer, „deutsche Geschichte für das deutsche Volk“ II, S. 10).

* Der Diebstahl in Egypten. Ein französischer

Journalist schreibt über den Diebstahl in Egypten, der dort fast ebenso wie in Sparta in Chora gehalten werde. Würde ihr zu frech bestohlen und vielleicht um eure ganze Habe geplündert, dann begiebt ihr euch selbstverständlich zu eurem Consul. Zwischen diesem und euch wird sich beiläufig folgender Dialog abspielen. „Sie kommen wahrscheinlich zu mir, um sich über die Unterbeamten der Eisenbahn zu beschweren? — „Ja, Herr Consul.“ — „Hat man Ihnen noch etwas gelassen?“ — Meine Koffer sind intact, mein Kleid aber mit den Utensilien für den täglichen Gebrauch ist gänzlich ausgelöst.“ — Da sind Sie noch gut daran; als ich das erste Mal in diesem Lande reiste, wurde ich bis aufs Hemd ausgeraubt. Dagegen ist nichts zu machen.“ — „Wie, gar nichts?“ — „Absolut nichts.“ — Wenn der Consul ein Mann von Geist ist, wird er vielleicht noch hinzuschreiben: „Von dem Tage an, an dem man Ihnen ein gestohlenes Taschentuch wieder zurückstellen wird, ist auch die orientalische Frage gelöst.“

* Englische Noblesse. Die Engländer sind zwar ein Volk von Krämern, aber es darf nicht gelangen werden, daß ein großer Theil unter ihnen von ihren Schähen overlebenswerten Gebrauch zu machen wünscht. Im vergangenen Woche allein haben acht Personen, die nicht genannt sein wollen, Schenkungen von je 1000 Pf. St. an Londoner mildehändige Aufsichts gebracht. Im Laufe des Jahres 1872 sind 42 solcher Gaben a. 1000 Pf. St. von unbekannten Wohlthätern, außerdem ein Geschenk eines Anonymus von 100,000 Pf. St. gemacht worden.

Bedenkt man nun, daß der bei weitem größere Theil der Geber genauso fein will und aufpasst, daß London nur eine, wenn auch große, Stadt in England ist, daß ferner eine ungemeine Anzahl Gaben von geringem Werth als 1000 Pf. St. gemacht wird, so wird man sich vorstellen können, wie viel alljährlich aus den Taschen der Reichen zu gewinnenden Zwecken in Großbritannien verwendet wird.

* Schlechte Wibe. Za Poisen machen sich vor Kurzem zwei Dienstmänner den schlechten Herz, einen ihrer Collegen, welchen die Natur mit einem sehr starken Vollbart verliehen, durch Überwindung von einem Quart Schnaps und einer Peppi von 5 Egr. zu bewegen, sich seinen Bart abscheiden zu lassen, was demnächst auch durch einen hervorragenden Barber gleich ist. Nur durch die Intervention anderer Leute wurde es verhindert, daß dem unglücklichen Dienstmännchen auch der Kopf rafft und mittelst Thee und Hühnerfett in eine etwas unmenschliche Form gebracht wurde. Als nun der Barber stark angestrengt nach Haare zurücksuchte, wurde er von den Seinigen gar nicht erkannt, sondern als Eindringling die Treppe hinabgeworfen. Erst als er die Seinigen mit einer Fackel ihm eigentümlicher Lebensart begnügt, erkannten sie ihr verjüngtes Familienoberhaupt und bewunderten, als dieses wieder mächtig war, mit ihm gemeinsam den Verlust des schönen Bartes.

* Mumien. Die ägyptischen Mumien sind gefährdet. Bekanntlich hat man monarchischer Traditionen so vorsichtig geachtet, daß man die Pyramiden, in denen die Pharaonen beisetzt wurden, in Leuchtäume umwandeln will, um endlich auch eine praktische Verwendung für sie zu finden. Nun weiß man, daß man die Obesiten, Halbäulen und Pyramiden nur den Königen oder den ägyptischen Haupteves: den Fürsten und Ministern reserviert, während die miserablen plebejischen Nachkommen man sie notdürftig in Lappen geschlagen hatte, in den geräumigen Steinbrüchen der lobsamen Gebirgslette beigelegt wurde. Diese Brüche sind nun facili der wichtigste Zufluss von massenhafte, freilich stark beschädigte Mumien. Ein Industrieller in Paris hat sich an den Rhône von Campen mit dem Errichten gewendet, die antiken Leichen als Brennstoff auszunützen zu dürfen. Es ist fraglich, ob sich der Rhône diesem Aufschluß geneigt zeigen werde. Wäre dies der Fall, dann können sich die Barber an den sterblichen Überresten der Bürger von Memphis erfreuen. Es liegt ein gewiges Alarmentum darin, wenn einer der Jeunesse dorée in seinem Hamm die Reliquie einer Schönheit von Theben verbrennen könnte.

* Ausdauer der Pferde. Erstaunlich ist die Ausdauer der Pferde in der Entbehrung der Nahrungsmitte und des Wassers. Man hat Versuche ange stellt, wie die „Presse“ mitteilte, um zu erfahren, wie lange Pferde unter besonderen Umständen, z. B. in belagerten Festungen, ohne Futter und Wasser leben können. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß ein Pferd 25 Tage leben kann, wenn es nur das nötige Wasser zum Säften erhält, jedoch nur 5 Tage, wenn es feste Nahrung und kein Wasser erhält. Hat ein Pferd 10 Tage lang festes Futter und dazu ungenügend Wasser erhalten, so ist der Wagen abgenutzt und das Pferd verendet. Aus ver-

sichender Mittheilung ist klar erwiesen, daß ein regelmäßiges und ausreichendes Verabreichen von Wasser durchaus notwendig ist. Factum ist, daß ein Pferd, dem man drei Tage lang das Wasser entzogen, in drei Minuten 90 Liter Wasser aussofft. Vermöglich wird von den Pferdedressuren häufig den renitenten Pferden das Wasser entzogen, um sie gefügig zu machen.

* Augen - Klinik von Dr. Edmund Weller, Seestraße 21, 11—12 u. 2—3 Uhr. Armen Kreisur

* Zahnläuster H. Tschell, Wilsdrufferstraße 12, für Herstellung künstl. Zahne, Amerik. Zahngähne, Plombirungen sc. * Med. pract. Tischendorf, Assistenzarzt a. D., Altmühlstraße 72. Für geheime Krankheiten zu spr. v. 9—4 Uhr.

* Bunde-n. Zahnpfarrer Freisleben, Dippoldiswalder Platz 10, für schmerloses Einsetzen künstlicher Zahne, Plombirungen und Behandlung alter Zahnpfarrer.

* Dr. med. Blau, hom. Arzt, möcht jetzt Umasienfür 10 part. und hält Sprechst. von 10—12, 3—4 für am Sonn. Abend, Schleimfluss, Pollut, Syphilis, gr. Schwäche und Folgen der Onanis Leidende.

* Dr. med. Engelmann, Special Arzt für Ohren- und Halskrankh., Bickerstraße 24, 1. Sprechst.: 10—12, 2—3 Uhr.

* Hom. Poliklinik für Kinderkrankheiten täglich früh 9—10 Uhr Johannisplatz 10, part.

* Dr. med. R. Koenig, II. Brüdergasse Nr. 10, 2. Sprechst. für Geschlechts- und Hautkrankh. früh v. 1—8—10 u. Nachmittags von 1—1—4 Uhr.

* Für geheime Krankheiten und Hautausschlag ist täglich zu sprechen, Eschenstrasse 24, 1. Etage, 8—11 Uhr und 2—5 Uhr: A. C. Voigt, früher Assistent im 3. Lazareth.

* Geheime Krankheiten werden in kurzer Zeit geheilt! Breitestr. 1, Sprechst. v. 9—11 Uhr. Spezial-Arzt u. Geburtshelfer Dr. Müller Fox, vormals Hospital-Arzt in der 1. Armee.

* Poliklinik für unbekittelte Augenkrankh., Zeughausgäßchen Montag u. Donnerstag 2—3, Mittwoch u. Sonntag 3—4.

* Klinik für Syphilis, Geschlechts-, Hals-, Daut- und Frauenkrankheiten jeder u. schnell Schäfflerstraße 34. Sprechst. v. 8—12 u. 3—7 Uhr, auch Sonntags. Ausmärkte bis 11.

* Geld auf alle gute Männer Drehergasse Nr. 3, 1.

* A. Hornisch. Permanente Ausstellung eiserner Möbel einer Fabrik Ferdinandstraße Nr. 3.

* Brüderleide sind, selbst in schweren Fällen, sichere Hilfe bei Carl Kunde, conic. Bondagäßchen Pirnaischenstraße 24.

* Pianinos, Pianoforte billig unter Garantie zu verkaufen Pirnaischenstraße 10, zweite Etage.

* Getragene Kleidungsstücke, Bettw. und Wäsche werden abgegeben Galeriestraße 17, 2. Etage.

* Goldschmiede auf gute Preise, bei solider Belebung 17 Galeriestraße 17, 2. Etage, bei Julius Jacob.

* Oefers und Guizewaren-Pager, sowie Haus- und Küchenmöbel-Magazin, bei Dr. Flach's Nachf. Seestraße 3.

* Goldrundbilder in eleganten Goldrahmen, Große Auswahl. Villige Preise. Marienstraße 11 part.

* Gemälde guter u. der besten Meister, in allen Genres bei reicher Auswahl. Tableaux à l'huile par de bons peintres. Oil paintings (great assortment) by the best masters, to be sold at H. Reinhardt's Art-handlung, Dresden, Wallstraße 1.

* Lager fertiger Wäsche in großer Auswahl empfohlen. Ch. Fritsch, große Schießgasse.

	Dampfwagen. Abgang 1872	Stadtzeitung
1. 7. 1872	1200 2 17 11 11 11	Berlin 1140 400 100 100
4. 8. 1872	2000 2 17 11 11 11	Bremen 2000 100 100 100 700 100
7. 8. 1872	2000 2 17 11 11 11	Gera 2000 100 100 100
10. 8. 1872	2000 2 17 11 11 11	Leipzig 2000 100 100 100 100 100
13. 8. 1872	2000 2 17 11 11 11	Magdeburg 2000 100 100 100 100 100
16. 8. 1872	2000 2 17 11 11 11	Merseburg 2000 100 100 100 100 100
19. 8. 1872	2000 2 17 11 11 11	Sachsen 2000 100 100 100 100 100
22. 8. 1872	2000 2 17 11 11 11	Wittenberg 2000 100 100 100 100 100
25. 8. 1872	2000 2 17 11 11 11	Worms 2000 100 100 100 100 100
28. 8. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zwickau 2000 100 100 100 100 100
31. 8. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
3. 9. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
6. 9. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
9. 9. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
12. 9. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
15. 9. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
18. 9. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
21. 9. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
24. 9. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
27. 9. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
30. 9. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
3. 10. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
6. 10. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
9. 10. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
12. 10. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
15. 10. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
18. 10. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
21. 10. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
24. 10. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
27. 10. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
30. 10. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
6. 11. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
9. 11. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
12. 11. 1872	2000 2 17 11 11 11	Zürich 2000 100 100 100 100 100
15. 11. 1872	2000 2 17 11 11 1	

Heute Dienstag, 29. October. Abends 7 Uhr.

Vierter Vortrag von

Rudolph Gené.

Im Meinhold'schen Saale.

Shakespeare's Komödie: „Was ihr wollt.“

Der 5. Vortrag, Grillparzer's Trauerspiel: „Hero und Leander“, findet Dienstag, den 5. November statt.

Billets zu 20 Ngr. (numerirte Plätze) und 12½ Ngr. sind zu haben in den Buchhandlungen von Burdach, Schlossstrasse 18, und Arnold, Altmarkt, wie auch an der Abendkasse.

* Restaurant Kgl. Belvedere
Unt. 6 Uhr. Brühlsche Terrasse. Ende 10 Uhr.

Heute Großes Concert

(Soirée musicale)

ausgeführt vom Capellmeister Hrn. C. H. Neubauer mit der Concert-Kapelle des Königl. Belvedere. um 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 5 Ngr. inkl. Programm. Täglich großes Concert.

Lincke'sches Bad.

Heute Dienstag

Sinfonie-Concert

vom Herrn Musikkritiker

A. Ehrlich.

mit der vollständigen Kapelle des A.M. 1. Klasse. Gr. Preis Mr. 100
Mindestens 6 Uhr. Eintritt 5 Ngr.

(Sinfonie I. C-dur v. L. van Beethoven.)

Abermals Billets haben Mindestens einen Absatzkassenschein von 2 Ngr.

Montag, den 1. November.

Musikalischer Gastabend

in Braun's Hotel. Anfang 8 Uhr,

nach dem Concert Ball.

Billets zu 5 Ngr. sind zu haben: Breitstraße Nr. 1 bei Arn. Reitau-
rator Bernhard und Schleißhofer bei gen. Raum, Berlin. Ende Mr. 25.
M. Flaske, Gejettet.

Victoriat-Salon.

Waisenhausstr. 25, Ecke der Victoriastr.
Heute Dienstag um 20. October 1872.

Concert und Exposé Extra-Vorstellung.

Gastspiel des berühmten amerika-
nischen Künstlerpaars Mr. Sidney Terry
und Miss Rosa.

Auftritt der berühmten Chansonnette-
sängerinnen Sig. Carolo u. Miss Francis.
Gastspiel der berühmtesten Jongleur der Zeit, Siebr. Johnson.

Gassen-Öffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Die Billets sind nur zu den Vorstellungen gültig, zu welchen sie geliefert werden.

Der Billetverkauf befindet sich von 11—5 Uhr an den bekannten Verkaufsstellen.

Wilhelm Schmieder.

Donnerstag den 31. Oct. letztes Auftritt der Chansonnettsängerin

Sig. Carolo und der Gymnastiker Herr Johnson.

Billetverkauf zum Victoria-Salon von 10 bis 12 Uhr am Abend der Eröffnung der Gasse v. Richter u. Cyriani. Vis-a-vis dem Victoria-Salon.

Billet-Verkauf zum Victoria-Salon bei

H. Jauk, Spargasse 3a.

Leipziger Keller. Ecke der Heinrichstraße.

Zigarett

Große humorist. Gesangs-Vorträge
gegeben von den Gesangs-Komikern Mara und Menglich nebst Damen.

Circus Renz.

Sternplatz.

Heute Dienstag den 29. October 1872

Auf viele Begehr:

Parade-Gala-Vorstellung

aus nur vorzüglichen Stücken arrangirt vom Director E. Renz.
Die Ritterinnen, Künstler und Stallmeister erscheinen in Parade-Gala-Kostümen.

Die eisernen Ritter aus der Zeit Albrecht des Bären,
von 12 Herren mit 12 Schülern ausgeführt.

Eine spanische Quadrille, getragen von 8 Damen und 8 Herren
in prachtvollen Kostümen. Das Feuerlöscher Kohinoor im Gatten
verarbeitet vom Dir. E. Renz. Eine Concurrence der Damen gegen
Hager-Renz. Dir. Elisa und Frau Neville. Dir. Oceanus, die
Schlange der Lust. Der Jongleur Herr August.

Debut der Lulu.

Der Bär und die gestörte Schildwache, familiäre Scene.
Anfang 7 Uhr. Ende 5 O'Clock. Morgen Vorstellung.
Sonntag den 3. November: Zwei Vorstellungen, die erste um 4 Uhr
und die zweite um 7 Uhr.

Ernst Benz, Director.

Eingang Salon variété. Bazar-
Baderg. 29. Salon variété. Keller.
Heute grosse Vorstellung und Concert
in Gesang, Tanz, Komik und Gymnastik.

Mindestens 1000 Mitglieder. Eintritt 7 Uhr. Eintritt 10 Ngr. Die Direction
Zähne werden gut und sicher herabgenommen, sowie ge-
reinigt u. dauerhaft plombiert z. Zahnschmerz.
hohler Zähne wird auch durch Nervenrösten für immer beseitigt.

F. Debes, Spezialität von 9—11 u. von 2—4 Uhr.

Ullman Concert

im Gewerbehaus, Mittwoch, 30. October,
unwiderruflich letztes Concert.

Numerierte Sitze 2 Uhr, 1½ Uhr, und 1 Uhr. Galerie 20 Ngr.
Billetverkauf von B. Friedel, Holzmarktgasse.

Programm des 2. Concertes:

1. Das ganze Werk. Andante con variazioni und Finale. Hummel.
R. Joseffy (Piano) — C. Sivori (Alto) — J. de Swert (Cello) —
B. Keyl (Kontrabass) — A. de Vroye (Flöte) — F. Isensee (Oboe) —
A. Steennebrugge (Horn).

1. Triumphal auf Herculanum
2. Concertstück (für Cello)
3. Variationen (für Cello)
4. Spinnertanz. Launhöher March (Liszt)
5. Stilleben (Pergolese) Lied (Schubert)
6. Walzer von Arndt
7. Rantette (Say)
8. La Celeste (neue spanische Lied)
9. Concert für Cello (Dittersmann)
10. Lied „Mein“ (Schubert)
11. Les Femmes, qui font des seines
12. Damen-Zerlett aus „Die heimliche Heir“
Adèle Monnier. J. de Swert.
Marie Monbelli. Raffel Joseffy.
Anna Regan. Fr. Valerin.
Camille Sivori. Marie Monbelli.
A. de Vroye. Anna Regan.
Marie Durmas. Umarosa
Marie Monbelli. Anna Regan. de Meric-Lablache.

Heute den 29. October
in der zweiten Etage der Waldbüchsen-Restoration
grosser Vortrag

Offizielle Rautschke,

wiehrend nur in eigenen Werken und Dichtungen.
Stabred im Programm der Gasse. Gassenöffnung 6 Uhr, Anfang
7½ Uhr. Eintritt: 1. Klaf. 7½, 2. Klaf. 5, 3. Klaf. 2½ Mar.
Vorstand: Rautschke, Redaktion: G. Hoffmann-Rautschke.

Mellini-Theater,

Gewandhaus, 1. Etage.

Dienstag, den 29. October,
sehr alle folgenden Tage, Abends 7½ Uhr
große brillante Vorstellungen amtl. unter

Physik, Magie und Optik.

Zum Schluß jeder Vorstellung:

Kalospinthechromokrene

in wunderbarer Farbenpracht und feinsten lebenden Bildern.
Eintritt: Sonntag 15 Ngr. 1. Klaf. 10 Ngr. 2. Klaf. 6 Ngr. Galerie 2½ Mar.
Die Kiste ist im Gewandhaus gefügt von 11—1 Uhr und von 3 Uhr
an ununterbrochen. Eintritt 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Correspondent

der Deutschen Sprache, routiniert
und exakt in seinen Arbeiten, militärisch und im Felde einer scharfen
Handchrift, wie sie ein geschicktes
Kavallerist-Appellissement (Kavallerieappell)
bedeutet, unter annehmbaren
Verhältnissen leicht zu erlangen
wird. Offiziere unter J. L. 595
bedient die Armeen - Verbindung
von Hansemann & Vogler
in Dresden.

Eine Ordnung von ungeheurer
Bildlichkeit ist gemacht, das vi-
turgiegesch. Dekorationskunst
geht. Dr. Wackerlin in Gon-
den hat einen Haarballon erfunden,
der Alles leitet, was bis jetzt
unmöglich schien; er lädt das
Ausstellen der Faare sofort aufzu-
führen, befähigt das Badestium
derzeit auf unglaubliche Weise
und erlangt an ganz seltsamen
und neuen volles Jahr, besiegeln
Leuten von 15 Jahren an schon
einen starken Bart. Das Publikum
wird dringend erachtet, d.
Gründung nicht mit den harten
Markt-Preisen zu ver-
wechseln. Dr. Wackerlin's Haar-
ballon in Org. Metallballoons
a. 1 und zwei Thaler ist dort
zu haben bei Spaltkohle &
Bley in Dresden, Innestr. 10.

Dr. Wohrm-Antoilei Mainz
gratiss. Antiochien. Adress: Dr.
Dr. Sampson über den Gebrauch der
Coca-Pillen I, II u. III
(1 Schachtel 1 Uhr, 6 Sch. 5 Uhr,
preis. Arznei-Tare) gegen Krankheiten
d. Atmungs- u. Verdauungs-
Organe, des Nervensystems und
seinen allgem. u. speziell Schwäche-
Zustände, wie auch die hervor-
ragenden Eigenschaften des berühmten
Universalmittels der Indianer, der
Coca aus Peru.

Warzen,
Höhnerungen, Wallen, harte
Haustellen, wildes Fleisch werden
durch die rühmlichst bekannten Ace-
tidia-Drops kurz bloßes Ulcer-
wund schmerlos befreit, & gl. mit
Anwendung 10 Ngr.
Depot bei Weltzel & Zoch,
Marienstr. Nr. 21, sowie in den
vielen Apotheken und bei Herrn
Otto Schulz in Birna.

Feinsten starfen
Speck,
a. 100 G. 100 Ngr., 20 Uhr,
in Kisten transito u. versteckt billiger.
Albert Herrmann,
große Brüdergasse 11, 3. gold. Adler,
Hierzu 2 Beilagen.

Baltischer Lloyd.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Stettin und New-York

vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe 1. Klasse:

Humboldt, Donnerstag 31. Oct. Thorwaldsen, Donnerstag 28. Nov.

Ernst Moritz Arndt, im Bau. Washington, im Bau.

Passegepreise incl. Betreuung:

Reise Mr. 80, 100 u. 120 Thlr. Reisebüro Mr. 55 u. 65 Thlr.

Wagen-Frau und Passege reude man sich an die Agenten des Bal-
tischen Lloyd, sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

Amerikanische Saugzähne

werden von dem Unterzeichneten so vervollkommen hergestellt, daß nicht
bloß das Einlegen dauerlos ist, sondern auch die fünfzähnigen
Zähne in jeder Beziehung die natürlichen ersezten.

Spredlunden von 9 bis 4 Uhr Nachmittags.

Albin Kuzzer, Zahnfürstler,

Dresden, Prager Straße 48 zweite Etage.

Der Bürsten- u. Pinsel-Berlauf

en gros & en detail

eigner Fabrik von Ernst Micklich

befindet sich in demselben Hause wie bisher Wallstraße 11, vis-à-vis
der Zahngasse.